

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 9

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

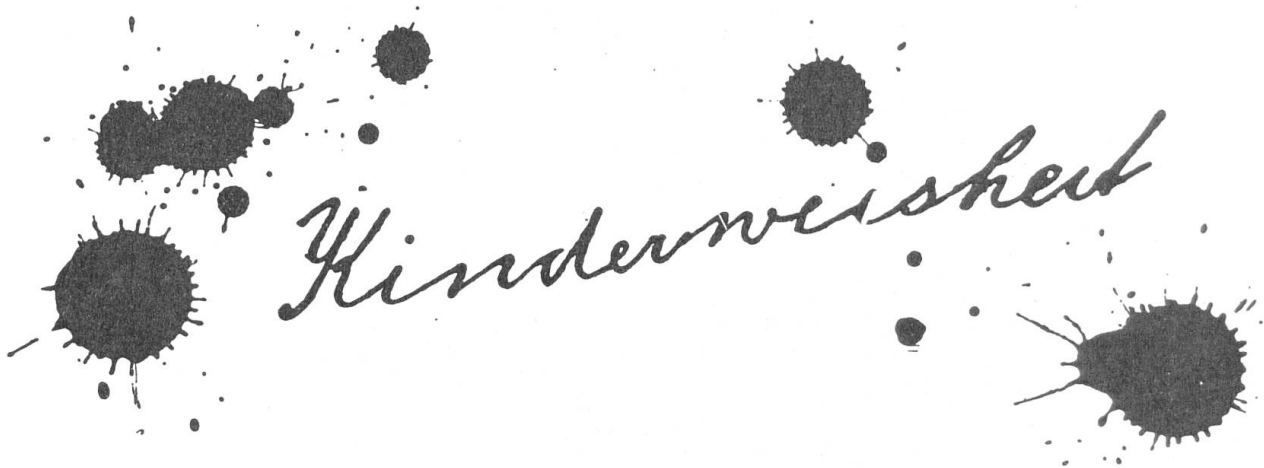
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Der Erstklässler Maxli fällt von einer Stange und brüllt wie am Spiess. Die Lehrerin eilt erschrocken hinzu: «Tuets dir weh, Maxli?» Maxli, der sich langsam wieder beruhigt: «Nei.» Die Lehrerin: «Worum hesch denn eso brüelt?» Maxli: «I ha gmeint, i sig tot.»
W. St. in Rh.



Als Annemarie drei Jahre alt war, sah sie zum erstenmal ein kleines Schosshündchen. Den Begriff «Hund» verband sie mit jenen grösseren und kräftigeren Tieren, die sie in der Nachbarschaft beobachtet hatte. Sie erkannte in dem dekadenten Zuchtprodukt aber doch eine gewisse Ähnlichkeit mit der Gattung «Hund». Sichtlich bedrängt durch die Schwierigkeit der Begriffsbildung, rief sie schliesslich der Mutter: «Lueg dött, Muetti, es Bitzeli Hund!»
W. K. in Z.



Vor unserem Haus spielten einige Mädchen «Müeterlis». Durchs offenstehende Fenster hörte ich nun das älteste der Mädchen, die sechsjährige Claudine, mit energischer Stimme sagen: «Du chansch d'Schwigermueter si, aber hänk de nid geng ds Muul i alles ine!»
BZ



Während ich beim Pfauen (Heimplatz, Zürich) auf das Tram wartete, stand neben mir ein etwa sechsjähriger Knabe. Er sagte zu seiner Mutter, indem er mit dem Händchen zur damals aufgestellten Figur vor dem Kunsthaus (Altmexikanische Kunst) hinwies: «Muetti, warum verbränneds jetz da dr Böögg und nöd am Bellevue?»
A. W.-St.



Mit fünf Jahren kann Bärbi das Wort «eigentlich» immer noch nicht richtig aussprechen. Da entwickelt sich einmal folgender Dialog mit seiner Mutter: «Du Müetti, wie han i au früener gseit statt ,eidetlech'?» Müetti: «Hä, ebe ,eidetlech'.» Bärbi: «Jä, und wie säg i dänn jetzt?»
H. H.